Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Anzeiger
1916

272 (18.11.1916)

Visual Library

Pforzheimer Anzeiger.

(Pforzheimer Geschäfts-Anzeiger für die gesamte Gold- und Silberwaren-Industrie und deren Hilfsgeschäfte.)

Druck und Verlag von Gebr. Bode in Pforzheim. — Geschäftsstelle: Enzstraße 23/25. — Fernsprechanschlüsse: Kontor (Anzeigenannahme, Zeitungsbestellung usw.) Nr. 45 und 320. Schriftleitung Nr. [illegible]
Für die Schriftleitung verantwortlich: Johannes Bode in Pforzheim.

Gegründet 1. Sept. 1873. Nr. 272

Anzeigenzeile 15 Pfg., Reklamezeile 45 Pfg., von auswärts Anzeigenzeile 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Bei Platzvorschriften Ortsinserate Zeile 20 Pfg., Ortsreklamen Zeile 60 Pfg., auswärtige Inserate Zeile 30 Pfg., auswärtige Reklamen 70 Pfg. Unter Hinweis Zeile 50 und 70 Pfg.

Samstag, den 18. November 1916.

Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bezugspreis monatlich frei ins Haus 65 Pfg., durch die Post vierteljährlich 2.40 Mk. ohne Zustellgebühr. — Postscheckkonto Nr. 8180 Karlsruhe.

Auflage 29290 am 24. März 1916 notariell beglaubigt.

Der Krieg.

Erfolge gegen die Rumänen. — Englischer Angriff an der Somme gescheitert. — Fliegerangriff auf München. — Die „Deutschland" bei der Abfahrt beschädigt.

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 17. Nov. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf beiden Somme-Ufern kam es zu zeitweilig sehr starken Artilleriekämpfen. Gegen abend erfolgte ein englischer Angriff bei Beaucourt, dessen Vorbereitungsfeuer auch auf das südliche Ancre-Ufer übergriff. Er scheiterte ebenso wie ein Nachtangriff westlich von Le Sars. Am Wege Fleurs-Thilloy wurden durch das Gardegrenadier-Regiment 5 bei Säuberung eines Engländernestes 5 Maschinengewehre erbeutet. Französische Vorstöße beiderseits Sailly-Saillisel brachten dem Angreifer keinerlei Vorteile. Am Tag und während der Nacht war die beiderseitige Fliegertätigkeit rege.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Gefechtstätigkeit zwischen Meer und Karpathen blieb gering.

Front des Generalobersten Erzherzog Karl.

Im Gyergyó-Gebirge, auf den Höhen östlich des Cutnatales leistet der Russe unseren Angriffen zähen Widerstand. Oestlich von Kezdivasarhely wurde von dem oft bewährten bayerischen Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 19 der Gipfel des Runcun im Sturm genommen und gegen starke Angriffe behauptet. Westlich der Predealstraße brachen deutsche und österreich-ungarische Truppen in die rumänischen Stellungen ein. Die unter dem Befehl des Generalleutnants Krafft von Dellmensingen südlich des Roten Turm-Passes vorbringenden Truppen konnten als Ergebnis ihres gestrigen Kampfes wieder 10 Offiziere und über 1500 Mann als Gefangene zurückführen. An anderen Stellen der siebenbürgischen Front wurden außerdem über 650 Rumänen gefangen und 12 Maschinengewehre erbeutet. Nach Meldung der Truppen beteiligte sich die rumänische Bevölkerung am Kampfe.

Balkan-Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Bei Silistria lebhafteres Artilleriefeuer als an den Vortagen.

Mazedonische Front:

Zwischen Malik und Prespasee am Westrande der Ebene von Monastir und an den Höhen nordöstlich von Cegel (am Cernabogen) sind neue starke Angriffe der Entente-Truppen zurückgewiesen worden.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 17. Nov., abends. Amtlich wird mitgeteilt: An der West- und Ostfront keine großen Kampfhandlungen.

Unserem Vordringen in der Walachei leistet, wie die Truppen erneut melden, die rumänische Zivilbevölkerung bewaffneten Widerstand.

An der mazedonischen Front sind weitere Angriffe der Ententetruppen gescheitert.

Wien, 17. November. Amtlich wird verlautbart:
Oestlicher Kriegsschauplatz.
Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Karl.

Oestlich der Predeal-Straße durchbrachen österreich-ungarische und deutsche Truppen die feindlichen Linien. Auch sonst ist die Lage in der nördlichen Walachei durchweg günstig. Es wurden dort gestern wieder insgesamt mehr als 2000 Gefangene eingebracht.

Bei Soesmezö gewinnen Bayern den Runcul Mre. Der Kampf südlich des Toelgyes-Passes dauert an.

In den Waldkarpathen stellenweise erhöhte Tätigkeit der russischen Artillerie.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Pforzheim, den 18. November 1916.

* In den ersten Monaten des Krieges war in den Schaufenstern eines großen Londoner Geschäfts ein Wortspiel bildlich dargestellt. In der oberen Hälfte des Raumes sah man die englische Flotte, durch einige hübsche Schiffsmodelle vertreten; die untere Hälfte trug die Ueberschrift: „Die deutsche Unterseeflotte" und zeigte den Meeresgrund mit allerhand phantastischen Gewächsen, Korallen und Seetieren und dazwischen eingebettet die Modelle sämtlicher zugrunde gegangener und in der Schlacht vernichteter deutscher Kriegsschiffe. Das Bild ist heute längst verschwunden. Der Witz ist den Engländern peinlich geworden, seitdem sie erkannt haben, daß sie in dieser Art Unterseeflotte uns erheblich über sind, nicht nur zahlenmäßig, sondern auch verhältnismäßig. Wollten wir jenen Scherz mit Gleichem erwidern, so brauchten wir ein Schaufenster, das mindestens zehnmal so breit und tief ist, denn neben dem vierten Teil der englischen Kriegsflotte, neben torpedierten und zerschossenen Dreadnoughts und Kreuzern im Raumgehalt von mehr als 500 000 Tonnen wäre auch der 8. Teil der englischen Handelsflotte zu betten. An dem Wortspiel mit der deutschen „Unterseeflotte" hat England infolgedessen den Geschmack verloren. Was ihm erst als Witz erschien — die Tauchbootgefahr — hat es inzwischen als bitteren Ernst erkannt. Mit welchen Sorgen die Arbeit unserer U-Boote das englische Gemüt belastet, das kann man aus einer der letzten Nummern der „Times" ersehen. Das Blatt antwortet auf die Oberhaussitzung, in welcher die Regierung die Erfolge der deutschen U-Boote herabzusetzen sich bemühte, mit der kühlen Erklärung, daß die jetzige Admiralität nicht das volle Vertrauen des Landes genieße, daß ihr Rechtfertigungsversuch unbefriedigend sei und der deutsche U-Bootkrieg immer bedrohlicher werde. Und in einer Stelle ihrer Riesenspalten gönnt sie der Meldung ein Plätzchen, daß in der nächsten Zeit in England „wahrscheinlich" noch keine Lebensmittelkarte eingeführt werde. Diese Nachrichten hängen zusammen und sind Wirkungen der einst verspotteten deutschen Unterseeflotte.

Seit dem Krimkrieg, also seit mehr als 60 Jahren, ist in England der Getreidepreis nicht so hoch gewesen wie in diesen Tagen. Der Laib Brot ist so teuer wie seit Menschengedenken nicht, und der Genuß von Fleisch auch für die mittleren Klassen schwer zu erschwingen. Minister Harcourt hat im vergangenen Frühjahr im Unterhause gesagt, daß der Aufwand für Lebensmittel im Haushalt einer englischen Arbeiterfamilie seit dem Beginn des Krieges sich um fünfundsechzig Prozent vermehrt habe. Diese Ziffern sind im November längst veraltet. Ist es nicht eine erstaunliche Nachricht, daß England, das sich der Seeherrschaft rühmt, Getreide, Brot und Fleisch nur noch in so ungenügenden Mengen heranschaffen kann, daß es die Einführung einer Lebensmittelkarte erwägen muß? Wohl hat auch die amerikanische Mißernte Einfluß, aber ausschlaggebend ist doch die deutsche Unterseeflotte und die lange Liste zerstörter Schiffe, die sie täglich liefert. Wie haben die Engländer gehöhnt, als Brotkarten in Wien und Berlin verfügt werden mußten. Und heute? Heute kostet in England ein Laib Brot von vier Pfund bereits über einen Mark. Solche Preise sind eine Umwälzung für die Engländer. Sie können sich nicht mehr helfen, müssen ihren Stolz beugen und hassen Deutschland noch mehr, weil sie gezwungen sein werden, nachzuahmen, was sie verlacht haben. Alles hat sich gegen England gekehrt. Der Plan des Aushungerns der Feinde endet mit dem Hunger im eigenen Lande. Die Not der Frauen und Kinder in Deutschland, die Grausamkeit, über die England sich spöttelnd hinwegsetzen wollte, wendet sich gegen die eigenen Frauen und Kinder, die bald ebenfalls hungern werden.

Drum hinweg mit der Admiralität, die diesen Zuständen nicht vorzubeugen wußte. Der Pfuscher Churchill mußte vor Jahresfrist gehen, weil man nach dem Mißerfolg an den Dardanellen müde war, einen Optimisten und Phantasten an der Spitze der Flotte zu sehen. An seine Stelle trat der alte Zweifler und Zögerer Balfour. Er ist durch eine Reihe anderer Mißerfolge dem englischen Volke verleidet worden. Zunächst durch die Schlacht am Skagerrak. Balfour zeigte sich dem furchtbaren Schlag, den England da empfing, keineswegs gewachsen. Zuerst, in der Betäubung hatte er eine Anwandlung zur Wahrheitsliebe und gab die furchtbaren Verluste zu. Die britische Niederlage wurde offenbar. Dann ein nervöses Ringen hinter den Kulissen mit den „besseren Lügnern" und mit sich selbst. Es begann der Pressefeldzug zur Umfälschung des britischen Unglücks in einen britischen Sieg. Dann kam der Vorstoß deutscher Torpedoboote in den Kanal. Balfour wollte diesmal klüger sein, verschwieg die Verluste, fälschte aber so ungeschickt, daß er von neuem den öffentlichen Unwillen auf sich zog. Noch tiefer aber wird seine Wagschale durch den U-Bootkrieg herabgezogen, dem er nichts entgegenzusetzen wußte. Zwar hat die Regierung im Oberhause sich zahlreicher Erfolge über die deutschen Unterseeboote gerühmt. Aber Zahlen und Namen hat sie nicht genannt. Und das englische Volk ist gegen seine Admiralität mißtrauisch geworden, zumal schon die Hand ausgestreckt ist, die von neuem falsche Karten aufdecken wird. Bei der Wegnahme des holländischen Postdampfers „Königin-Regentin" wurde ein englischer Kuriersack aufgefischt, aus dessen Inhalt sich ergibt, daß die britische Regierung wahrheitsgetreu über die Aussichtslosigkeit des Hungerkrieges gegen Deutschland unterrichtet ist und daß sie das Volk narrt, wenn sie zuläßt, wie die Presse durch Schauergeschichten vom deutschen Elend, von Hungeraufständen und Kindersterben den Glauben an den siegreichen Ausgang des Krieges nährt. Auch auf Balfour fällt ein Teil der Schuld. Er ist damit zum dritten Male des Ungeschicks im Verkehr mit der Wahrheit überwiesen. Das englische Volk wird den Unbeholfenen nicht mehr lange ertragen, und seine Sünden werden umso röter leuchten, je peinlicher die deutsche Unterseeflotte dem englischen Volke wird. Balfour hat in jüngeren Jahren einst ein großes Werk geschrieben: „Die Verteidigung philosophischen Zweifels." Heute werden ihm Zweifel aufgestiegen sein an sich selbst und an dem Siege Englands.

Falsche Friedensgerüchte.

* Es tauchen wieder Friedensgerüchte auf, die aber jedenfalls der Grundlage entbehren. Die Baseler Nationalzeitung will aus unabhängiger diplomatischer Quelle erfahren haben, daß die Regierung von Washington Erklärungen abgegeben habe, die ihre Bereitschaft erkennen lassen, auf Einberufung einer Konferenz zur Einleitung einer Friedensvermittlung entweder nach Amerika oder nach einem neutralen Land Europas hinzuarbeiten. Es soll gegenwärtig zwischen verschiedenen neutralen Regierungen ein Meinungsaustausch über diesen Schritt stattfinden. Die kriegführenden Staaten hätten sich unter allen Umständen den Vorschlag eines Waffenstillstandes während dieser Ausgleichsverhandlungen verbeten, sobald aber Anhaltspunkte erreicht seien und die Mächte sich einigermaßen verständigt hätten, würde ein Waffenstillstand eintreten. Deutschland soll sich bereit erklärt haben, Belgien zu räumen und dessen Wiederherstellung als Staatseinheit zu verbürgen unter der Bedingung, daß gewisse Neutrale sich Deutschland gegenüber verbürgen, daß Belgien in Zukunft eine wohlwollende und von jedem ausländischen Einfluß freie Politik gegenüber dem deutschen Reiche führen werde. Sämtliche von den Deutschen besetzten Gebiete Frankreichs sollen unter gewissen Zugeständnissen in den Kolonien geräumt werden. Wie man vermutet, werde das Kolonialproblem am schwierigsten zu lösen sein; man erwartet gerade in Bezug auf diesen Punkt schwierige Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Deutschland.

* * *

Rußland will keinen Sonderfrieden.

Petersburg, 17. Nov. Der Minister des Aeußern hat an die Vertreter Rußlands bei den alliierten Mächten folgendes Telegramm gerichtet: Petersburg, 16. Nov. Die kürzlich von der Presse gewisser Länder verbreiteten Gerüchte über angebliche geheime Besprechungen, die zwischen Rußland und Deutschland fortgesetzt würden zu dem Zweck, zur Unterzeichnung eines Sonderfriedens zu gelangen, können infolge ihrer Hartnäckigkeit die russische Regierung nicht gleichgültig lassen. Die kaiserliche Regierung legt Gewicht darauf, aufs entschiedenste zu erklären, daß diese sinnlosen Gerüchte nur das Ziel der feindlichen Länder sein können. Rußland wird das innige Band, das es mit seinen tapferen alliierten Verbündeten verbindet, unversehrt erhalten und wird, weit davon entfernt, an den Abschluß eines Sonderfriedens zu denken, an ihrer Seite den gemeinsamen Feind ohne das geringste Nachlassen bis zur Stunde des Endsieges bekämpfen. Kein feindlicher Winkelzug wird imstande sein, den unwiderruflichen Entschluß Rußlands zu erschüttern. Sie werden beauftragt, dem Vorstehenden die weiteste Oeffentlichkeit zu verleihen und den Inhalt dieses Telegramms zur Kenntnis der Regierung zu bringen, bei der Sie beglaubigt sind.

Aus einem englischen Geheimbericht.

Als vor kurzem unsere Seestreitkräfte den holländischen Postdampfer Koningin Regentes wegen begründeten Verdachtes der Beförderung von Bannware aufbrachten, wurden einige Kuriersäcke über Bord geworfen. Es gelang aber unseren Leuten, einen davon aufzufischen. Unter den darin enthaltenen Schriftstücken befand sich der Bericht eines gewissen G. Steward aus Rotterdam an einen Herrn Horace Taylor in London, Victoria Street 32. Der Verfasser, der offenbar der englischen Regierung nahe steht, schreibt u. a.: „Was die militärische Lage betrifft, so war die deutsche Presse im Oktober in der Lage, die Gefühle des Zweifels an eine siegreiche Beendigung des Krieges, die im August und September in Deutschland Platz zu fassen begonnen hatten, zu ersticken. Der Eintritt Rumäniens hatte zunächst wohl etwas mehr Nervosität aufkommen lassen, aber der Verlauf der Ereignisse in Siebenbürgen und in der Dobrudscha schaffte sofort Beruhigung. Das Festfahren der russischen Offensive im Osten, der deutsche Vormarsch in Rumänien, die gewohnheitsmäßige Herabsetzung der Erfolge der Alliierten an der Somme, trugen dazu bei, die deutsche öffentliche Meinung siegesgewiß zu erhalten. Nach der allgemeinen Ansicht wog Konstanza den Verlust der rauchenden Ueberreste des Forts Douaumont bei weitem auf. — Die Annahme eines halbverhungerten Deutschlands ist in solchem Grade Gemeingut der englischen Presse, und die lebhaftesten Schilderungen von Unruhen und Zusammenstößen sind soweit verbreitet, daß es nur gut sein kann, wenn die optimistischen Ansichten derer berichtigt werden, die da glauben, daß Deutschland vor dem Hungertode stehe, und daß der wirtschaftliche Zusammenbruch jeden Augenblick eintreten müsse. Zweifellos ist Deutschland auf Rationen gesetzt, diese Einrichtung aber ist seine Rettung. Das Volk ist natürlich wenig erfreut, denkt aber nicht daran, sich dagegen aufzulehnen. Der Vorrat an Lebensmitteln ist zwar sehr beschränkt, aber noch immer nicht erschöpft. Die Ernte dieses Jahres, besonders die der Kartoffeln, entspricht nicht ganz den Erwartungen, aber abgesehen davon, daß eine Kartoffelnot herrscht, sind die Bedürfnisse des täglichen Lebens nicht in der Weise knapp geworden, wie man bei Beginn des Krieges anzunehmen versucht war. In einem Lande, das am Rande der Hungersnot steht, sind Unruhen unausbleiblich. Berichte hierüber würden wohl in der deutschen Presse nicht erscheinen, würden aber zweifellos in Holland in entstellter oder übertriebener Form bekannt werden. Hier ist aber nichts derartiges seit Monden ruchbar geworden. Es gibt in Deutschland Unzufriedenheit, und man murrt auch, Enttäuschung macht sich bemerkbar, aber es kommt weder zu Zusammenrottungen noch zu Tumulten. Zahlreiche Proteste werden laut, aber merkwürdigerweise richten sie sich alle gegen die Organisation und die Art der Lebensmittelverteilung, nicht gegen einen tatsächlich vorhandenen Mangel. Bei einem Volke, das tatsächlich Hunger leidet, müssen die Angaben über Kindersterblichkeit einen guten Maßstab abgeben über den Grad der Schwierigkeiten. Es sei hier erlaubt, einige Zahlen dazu anzuführen. (Hier folgt die in den deutschen Zeitungen veröffentlichte Uebersicht über die deutsche Säuglingssterblichkeit nebst Mitteilungen aus der Rede, die der Staatssekretär Dr. Helfferich in dieser Angelegenheit im Reichstag gehalten hat. Was das Fleisch anbetrifft, so hat sich die Lage in Deutschland zweifellos gebessert. (Es folgen dann Angaben nach Zeitungsmeldungen über die Ergebnisse der Viehzählung.) Der Verfasser fährt fort: Mit anderen Worten, obgleich man in Deutschland voraussichtlich überhaupt noch streng auf Rationen gesetzt bleibt, was wenigstens das Fleisch anbetrifft, so ist doch auf alle Fälle der Vorrat sehr wenig geringer, als vor dem Kriege und wird noch immer besser. Ausweislich der Berichte zahlreicher Gesellschaften, die hierher gelangten, geht der allgemeine Warenaustausch in Deutschland ungehemmt vorwärts. Große Dividenden werden ausgezahlt. Vor einiger Zeit hieß es allgemein, daß man in Deutschland Mangel an Papier leide. Nach Privatnachrichten ist dies durchaus nicht der Fall. Tatsächlich boten deutsche Papierfabriken den holländischen Zeitungsdruckereien 3 Millionen Kilogramm Zeitungspapier an und waren unangenehm berührt, als das holländische Konsortium ihnen nur eine Million Kilogramm abnahm.

Lassen solche Berichte erkennen, daß die englische Regierung über die wahren Zustände in Deutschland wohl unterrichtet ist, so ist es umso bezeichnender, wenn sie dem englischen Volke dauernd das unsinnigste Zeug über die Verhältnisse in Deutschland vorredet und vorreden läßt. Einmal muß doch dem englischen Volke die Erkenntnis aufdämmern, daß es von seinen Leitern belogen und betrogen wird.

---

* Reichstagsabg. Scheidemann, der schon öfters über die Friedensbedingungen gesprochen hat, wie sie die sozialdemokratische Partei sich darstellt, hat in Berlin von neuem das Wort ergriffen und gesagt: „Kein Vernünftiger kann für den Frieden um jeden Preis sein. Nicht alle Grenzen können unverrückt bleiben! Kann sich jemand denken, daß auf dem Balkan alles bleibt wie bisher oder daß Polen wieder russisch wird? Mehr als Bethmann in seiner letzten Rede gesagt hat, kann er nicht sagen. Betteln kann er nicht! Eine furchtbare Verantwortung liegt auf den französischen Sozialisten, solange sie in ihrem gegenwärtigen Ministerium sitzen. Und die Belgier? Wie sähe ihr armes Vaterland aus, wenn es wirklich im Stil der Sommekämpfe zurückerobert werden könnte?...." Auf das Verhältnis zum Reichskanzler übergehend, sagte Scheidemann: „Die Konservativen wollen ihn durch mich, die Arbeitsgemeinschaft will mich durch ihn kompromittieren. Einer (Ledebour) hat unlängst von mir gesagt, ich sei das Mundstück Bethmanns. Dem kann ich nur sagen: Sie sind das Gegenteil des Mundstücks. (Heiterkeit.) Aber die Zeit der Verständigung ist nahe. Freuen wir uns, daß nicht Professor Schäfer und nicht Herr Bassermann oder gar Herr Peter Spahn die Friedensverhandlungen führen werden."

* Die deutsche Flotte hat, wie Kapitän zur See Hollweg ausführt, nie beansprucht, die englische Weltherrschaft im Kriege zu beseitigen. Sie hat nie behauptet, die doppelt so starke englische Flotte mit leichter Mühe vernichten zu können. Sie hat nur sein wollen und ist ein ständiges und schweres Risiko für den Gegner. Der Entscheidungsschlacht geht die englische Flotte bewußt aus dem Wege. Als der Krieg begann, betrug die Größe der englischen Flotte 2 205 000 Tonnen an fertigen Schiffen. Versenkt und vernichtet durch deutsche Seestreitkräfte im Laufe des Krieges wurden bisher:

11 Linienschiffe mit	181 900 Tonnen,
17 Panzerkreuzer mit	253 600 Tonnen,
16 sonstige Kreuzer mit	66 050 Tonnen,
50 Torpedofahrzeuge mit	41 500 Tonnen,
26 Unterseeboote mit	20 000 Tonnen,
in Summa:	563 050 Kriegsschiffstonnen,

wobei die Hilfskreuzer in der Zahl von 21 und sonstige der Handelsmarine entnommene Schiffe, Fischdampfer und ähnliche Fahrzeuge nicht mitgerechnet worden sind. Demnach sind bisher allein an reinen Kriegsschiffen 25,5 Prozent der englischen Flotte, gerechnet in der Stärke bei Kriegsbeginn, vernichtet worden. Jeder, der diese Zahlen liest, wird zugeben müssen, daß der Krieg ein Risiko und zwar ein nicht unbeträchtliches für die größte Seemacht der Welt bedeutet. Dabei soll auch nicht vergessen werden, daß 35mal die englischen Inseln durch deutsche Marineluftschiffe mit Erfolg angegriffen worden sind. Auf dem Wasser, über dem Wasser und unter dem Wasser drückt die deutsche Risikoflotte auf England. Die Ungestörtheit des Ostseehandels ist unserer Flotte zu danken. Darüber hinaus schützt die deutsche Flotte von Flandern aus die Nordwestecke der Front der deutschen Armee und sichert im Osten die Transportstraßen und die Häfen, die der Ostarmee die regelmäßigen Zufuhren bringen. Ohne Pause, mit immer wachsenden Ergebnissen stört und beunruhigt der deutsche Handelskrieg die Quelle der englischen Kraft, den Seehandel. Mindestens 2½ Millionen Tonnen an Handelsschiffen sind schon verloren worden. 2 Millionen sind neulich von einem Redner im englischen Parlament zugegeben worden. Der kostspielige Schutzapparat, der von der Gesamtheit der Alliierten, insbesondere von England, aufgeboten werden muß, um die Verbindung mit dem Mittelmeer und den anderen Kriegsschauplätzen aufrechtzuerhalten, genügt nicht, um vor schweren Verlusten zu schützen. So löste bisher die deutsche Risikoflotte ihere militärischen Aufgaben.

* Der Brief Hindenburgs, den wir mitteilten, hat noch einige bemerkenswerte Schlußsätze; sie lauten:

„Ich habe den Eindruck, daß der beste Wille und die Tatkraft unserer in ihrer Tätigkeit und Lauterkeit unübertroffenen Beamtenwelt mürbe wird durch das Bestreben, in langwierigen Beratungen den Bedenken aller Art möglichst gerecht zu werden. Unentschlossenheit ist die Folge. Eure Exzellenz wollen die darin

liegende Gefahr nicht verkennen. Das Volk will starke, entschlußkräftige Beamte sehen, dann wird es auch selbst stark sein und mancher unbequemen Maßnahme willig sich beugen."

Der Brief ist schon am 27. September geschrieben worden.

* Es ist unstreitbare Tatsache, daß der **Mangel an Nahrungsmitteln** zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß viele Landleute mit ihnen zurückhalten. Die Versorgung des deutschen Volkes mit Kartoffeln konnte z. B. bisher noch nicht im genügenden Maße erfolgen, weil viele Landleute die Kartoffeln nicht ablieferten. Sie hoffen, dadurch höhere Preise zu erzwingen. Zum Unglück versagt auch die amtliche Fürsorge unter Batocki's Leitung. Da erinnerte Hindenburg in seinem Schreiben, besonders auch die Führer der Landwirtschaft, daß es um Sein oder Nichtsein unseres Volkes und Reiches geht und daß unsere Arbeiterschaft in der Kriegsindustrie nicht leistungsfähig bleibt, wenn sie nicht besser ernährt werde. Statt ruhig sich an die Brust zu schlagen, klagt der deutsche Landwirtschaftsrat, daß die Regierung an dem Mangel an Nahrungsmitteln schuld sei, weil sie nicht für Abgabe genügender Düngermittel an die Landwirtschaft gesorgt habe. Es fehle an Stickstoffdünger. Dadurch werde der Ertrag der Aecker noch mehr zurückgehen. Mindestens 500 000 Tonnen Stickstoffdünger müßten im Frühjahr 1917 mehr zur Verfügung stehen. Dann heißt es in der Erklärung des Landwirtschaftsrates weiter: „. . . .

Dazu kommt, daß durch eine unabsehbare und erdrückende Fülle von Verordnungen und Verfügungen, von denen die eine die andere aufhebt oder in kürzester Zeit wieder abändert, kein Mensch auf dem Lande mehr weiß, was er in seinem Betriebe tun darf oder nicht, und daß er so jeden Augenblick gewärtig sein muß, durch Uebertretung einer ihm gänzlich unbekannten Verordnung zu einer Geldstrafe verurteilt oder gar ins Gefängnis gesteckt zu werden. So ist es nicht zu verwundern, daß in den ländlichen Kreisen immer stärker eine tiefe Verstimmung und Verärgerung erkennbar wird. Wir sehen uns deshalb gezwungen, nochmals auf diese ernste Gefahr hinzuweisen und namentlich dagegen Einspruch zu erheben, daß immer weitere behördliche Eingriffe in die landwirtschaftlichen Betriebe selbst und ihre Produktionsverhältnisse gemacht werden. Nach unserer Ueberzeugung würde dies unsere selbständige Volksernährung während des Krieges geradezu unmöglich machen.

Schließlich sagt die Kundgebung des Landwirtschaftsrats, Hindenburg habe in seinem Schreiben recht, daß mit staatlichem Zwange nur wenig erreicht sei, wenn nicht die freiwillige verständnisvolle Mitwirkung aller Schichten der Bevölkerung zu Hilfe komme. — Wie sich der Landwirtschaftsrat diese freiwillige Mitwirkung aller Schichten vorstellt, sagt er nicht.

Ein feindlicher Flieger über München.

München, 17. November. (W. B. Nichtamtlich.) Das kgl. bayerische Kriegsministerium teilt mit: Heute mittag gegen 1 Uhr erschien über München ein feindlicher Flieger, der insgesamt sieben Bomben abwarf, die jedoch nur geringen Materialschaden anrichteten. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Der Flieger flog in westlicher Richtung ab.

Die Lage im Westen.

Berlin, 18. November. (W. B.) Von zuständiger militärischer Seite erfahren wir: Die englischen Angriffe an der Ancre, die mit dem 13. November begannen, waren als Durchbruchsversuch größten Stils gedacht. Die Feuerschlünde von über 200 Batterien spien tausende von Tonnen Eisen auf die flankierten deutschen Gräben. Daß mit einem tiefen Durchstoß gerechnet wurde, geht ferner aus der Tatsache hervor, daß die Engländer die Angriffsartillerie sehr nahe heranführten. In geschickt angelegten Batterienestern wurden Geschütze aller Kaliber in und um Hebuterne, sowie westlich und südlich dieses Ortes aufgestellt. Weitere wurden östlich und südöstlich von Colincamps zwischen Englebelmer und Mesnil, bei Pozieres und Courcelette massiert. Das planmäßig stundenlang fortgesetzte Schießen mit schwersten Kalibern und Gasgranaten konnte die deutsche Artillerie weder im Abschnitt südlich Grandcourt, noch zwischen Hebuterne und dem Weg Serre-Mailly erschüttern. Hier wurden die ersten Stellungen fast überall gehalten. Lediglich im Zentrum gelangte der Stoß durch die ersten Stellungen infolge gewaltiger Sprengungen, welche den größten Teil von Beaumont und seiner Verteidigungsanlage vernichteten. In Auswertung des ersten Erfolges gelang es hier den Engländern, auch Beaumont nach erbitterten Kämpfen zu nehmen. Die Versuche, weiter vorzudringen, zerschellten indessen an der von den Deutschen zäh verteidigten Riegelstellung. Das wichtigste Angriffsziel, die Höhe von Serre, konnte nicht eingenommen werden. Der Ort Serre selbst wurde vorübergehend von den Engländern besetzt, aber im Gegenstoß zurückerobert. Der englische Angriff wurde von drei auf volle Kopfstärke aufgefüllten Korps vorgetragen, hinter deren Linien noch zwei Divisionen in Reserve zur strategischen Auswertung des Durchstoßes bereit standen. In aufgefundenen Befehlen war die Ferme Beauregard als eines der Angriffsziele genannt. Der Stoß war somit bis zu einer Tiefe von 6½ Kilometern gedacht, während er in Wirklichkeit an der tiefsten Stelle der Spitzen des vorgeschobenen Stellungsdreiecks bis zu der Barriere der Riegelstellung nicht mehr als 2 Kilometer erreichte. Das gewonnene Gelände bleibt dauernd gefährdet, solange es den Engländern nicht gelingt, die Höhe von Serre und Grandcourt zu nehmen. — Aus den immer wieder erneuten Angriffen gegen diese Punkte geht zur Genüge die Wichtigkeit hervor, welche die Engländer ihnen beilegen. Die örtlichen, unter größten Opfern erstrittenen Erfolge der Engländer im Ancre-Winkel haben auf die Gesamtlage an der Somme nicht den geringsten Einfluß. — Der Berichterstatter der Londoner „Times" im englischen Hauptquartier behauptet, die deutschen Gefangenen erzählten, sie verwendeten Explosivgeschosse bei ihren Maschinengewehren. Das ist wieder eine der Erfindungen dieser phantasievollen englischen „Tommy Atkins of the Pen".

* In Paris finden geheime Beratungen des Bierverbandes statt. Der „Corriere della Sera" meint, die zu erwartenden Entschließungen seien von außergewöhnlicher Tragweite und müßten die allerernstesten Folgen nach sich ziehen. Man dürfe sich nicht gefährlichen Täuschungen über die Müdigkeit des Feindes hingeben. Der Sieg der Entente stehe zweifellos bevor. Die Alliierten müßten aber trotzdem schleunigst alle Kräfte zusammenfassen und stark vermehren, sonst seien böse Ueberraschungen für das Jahr 1917 zu befürchten. Angesichts der umfassenden allgemeinen Rüstungsmaßnahmen des Feindes sei es nötig, daß die Vertreter Italiens in Paris klar und deutlich reden. Die Entente müsse endlich alle hoffnungsreichen Einbildungen über Bord werfen und nur mit Tatsachen, nicht aber mit Prophezeiungen rechnen.

* Der einflußreiche englische Redakteur **Garvin**, der Herausgeber des „Observer", erklärt in seiner Wochenübersicht, daß trotz aller örtlichen Erfolge nun feststeht, daß die heutige englisch-französische Offensive keine wesentliche Aenderung an der deutschen Westfront habe erzielen können. Ihre Fortsetzung im nächsten Jahre würde die denkbar gewaltigsten Vorbereitungen erfordern. Seitdem Hindenburg den Oberbefehl übernommen hätte, habe der Feind aus seiner Lage die allerbeste gemacht, was nur eine schwächliche Verlegenheit bestreiten könne. **Keine der Hoffnungen, die noch bis Ende Oktober gehegt wurden, habe sich verwirklicht.** Ueberall fühle man den Einfluß der nationalen deutschen Reorganisation unter der berühmten Firma Hindenburg und Ludendorff, unter deren Leitung nichts übersehen, nichts vernachlässigt, jede denkbare Hilfsquelle völlig benutzt werde. Garvin deutet an, daß ein neuer großer Kriegsrat der Alliierten zu einer entscheidenden Aenderung in der Ansicht kommen müsse, daß der Sieg im Westen zu erzwingen sei. Die Hauptaufgabe der neuen Konferenz werde darin bestehen müssen, Mittel zur Abkürzung des Krieges zu finden. — Garvin spiegelt gewöhnlich sehr treu die jeweils in leitenden Kreisen Londons herrschende Stimmung wider.

Selbst die „Times" muß den Mißerfolg der französischen Kriegsanleihe bestätigen. Sie stellt fest, daß im Auslande nur 400 Millionen Mark gezeichnet wurden, davon 300 Millionen in England. Das neutrale Ausland hat also nur 100 Millionen gezeichnet. Das ist herzlich wenig angesichts der großen Reklame. Das Vertrauen fehlt.

Griechenland.

* Der Athener Vertreter der „Corriere della Sera" warnt neuerdings eindringlich die Entente, irgend etwas von Griechenland oder von Venizelos zu erwarten. Bisher habe Venizelos Beifall und Blumen in Fülle geerntet, Soldaten aber hätte er keine erhalten. Saloniki sei so ziemlich der ungeeignetste Ort, um hellenische Kundgebungen zu veranstalten; vor vier Jahren noch war die Stadt türkisch und seit Jahresfrist ist sie im Besitz der Ententetruppen. Der Korrespondent spottet über das Ultimatum, das kürzlich von der Saloniker Regierung Bulgarien zugestellt worden sei. Tatsache sei, daß Offiziere und Soldaten von Athen nach Saloniki reisten, nicht aber um ins revolutionäre Heer einzutreten, sondern um zu verschwinden. In Korfu habe der revolutionäre Oberst Joannu lebhaft für die nationale Verteidigung geworben. Als dann die Verteidiger des Vaterlandes sich nach Saloniki einschiffen sollten, schlossen sich von der ganzen Garnison der Insel dem Obersten nur acht Offiziere und von den Soldaten nur einer, der Bursche des Obersten, an, der aber im Augenblick der Abfahrt des Schiffes vorzog, seinen Vorgesetzten zu grüßen, und in die Kaserne zurückzukehren.

Weitere Bedrückungen Griechenlands.

* Der französische Kriegsminister Roques hat dem griechischen Kriegsminister eine Denkschrift mit den Forderungen der Entente überreicht, darunter die Benutzung der griechischen Eisenbahnen als Unterpfand für Griechenlands freundschaftliche Haltung, die Uebergabe eines Teiles der Artillerie, die Ausweisung der Personen, die im Verdacht stehen, deutsche Agenten zu sein, und die Besetzung eines neutralen Gebietsstreifens zwischen Alt- und Neugriechenland durch die Alliierten.

Amsterdam, 18. November. (W. B.) Nach dem Allgem. Handelsbl." erfährt „Times" aus Athen, daß der französische Kriegsminister Roques der griechischen Regierung mitgeteilt habe, daß General Sarrail Truppen senden werde, um eine neutrale Zone an der Grenze von Altgriechenland zu besetzen. Der griechische Ministerpräsident gab dazu seine Zustimmung. Die Alliierten werden die Eisenbahnen dazu verwenden, um Saloniki mit Lebensmitteln und Munition zu versorgen. Die griechische Regierung wurde ersucht, Schritte zu tun, daß die Offiziere, die sich der nationalen Bewegung anschließen, nicht mehr gezwungen werden sollen, aus der griechischen Armee auszutreten.

Erbitterte Kämpfe in Mazedonien.

Alle Nachrichten, die man in ausländischen Blättern liest, stimmen darin überein, daß die Kämpfe in Mazedonien von ganz außerordentlicher Heftigkeit sind u. mit einer fast beispiellosen Erbitterung ausgekämpft werden. In den letzten Tagen waren die Serben wiederum ausersehen, gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen im Cernabogen vorzubrechen. Es kam zu einer großen Schlacht, die sich hauptsächlich in der Gegend des Dorfes Iven zum Höhepunkt steigerte. Es kam durchweg zu unerhört erbitterten und blutigen Nahkämpfen, in deren Verlauf das vollständig zerschossene Gebirgsdorf Iven mehr denn fünfmal den Besitzer wechselte. Sobald die Bulgaren aus dem Dorf hinausgedrängt wurden, unternahmen sie sofort erbitterte Gegenangriffe, die sie wieder in den Besitz der verloren gegangenen Stellungen brachten. Da die vollständig zerschossenen Stellungen des Dorfs Iven vom Artilleriefeuer des Feindes zugedeckt werden konnten, gaben die Bulgaren schließlich dieses Dorf auf und zogen sich etwa 500 Meter in dahinter liegende Gräben zurück. Den Serben hat der Tag von Iven und von Moglenica mindestens 6000 bis 7000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen gekostet. Die Entente verwendet ganz neue Truppen, die, durch rasendes Trommelfeuer getrieben, sich in ungeheurer Wut auf den Gegner stürzen. An einer einzigen schmalen Stelle kämpften allein zwei französische Divisionen.

4500 Mann der aufständischen griechischen Nationalarmee sind an die Front von Monastir abgegangen, um die serbische Linie zu verstärken. Die Truppen paradierten zuvor vor Venizelos, General Sarrail und dem französischen Kriegsminister.

England.

* Seit ungefähr einer Woche hat **Weizen** in London den Preis von 75 bis 76 Schilling für den englischen Zentner. Es ist dies der höchste Stand seit 61 Jahren, also seit dem Jahre 1855, der Zeit des Krimkrieges. Vor dem Kriege bewegte sich in England der Getreidepreis zwischen 30 und 40 Schilling.

* In England wurde die Einfuhr von **Schmuck und Silbergegenständen verboten**, soweit nicht das Handelsamt besondere Erlaubnis gibt. Uhren und Uhrengehäuse sind ausgenommen.

Der Seekrieg.

* Die „Stampa" meldet aus London, dänische Schiffer hätten in der Nordsee **deutsche Unterseeboote eines neuen, geradezu gigantischen Typs** gesehen. Diese Unterseeboote sind größer, als die gewöhnlichen Handelsschiffe.

Christiania, 17. Nov. (W. B.) Die Aarhuser Bark Villat, mit Bannware nach England unterwegs, ist gestern nachmittag südlich von Oslö in Brand gesteckt worden. Die Bark treibt jetzt brennend nahe Mandal. Die Mannschaft versucht Löscharbeiten und bemüht sich vom Boote aus, die Bark zu schleppen. Das Unterseeboot hat die Bark verlassen.

London, 16. November. (W. B.) Lloyds melden, daß der norwegische Dampfer Torridal, 688 Tonnen, versenkt worden ist.

* Der **norwegische Dampfer Fritzjoen**, mit Holz von Norwegen nach England bestimmt, wurde von einem deutschen Kriegsschiff angehalten und als Prise nach Hamburg aufgebracht.

Der von Amsterdam nach Neu-Castle mit einer größeren Ladung Bannware bestimmte **holländische Dampfer Midsland** (1085 Tonnen) ist am 15. November von deutschen Seestreitkräften angehalten und nach Zeebrügge eingebracht worden.

Nach einer Lloydsmeldung ist der **englische Dampfer Skerries** (4278 Tonnen) versenkt worden. Man glaubt, daß außerdem noch der englische Dampfer Poldhu (2792 Tonnen) versenkt worden ist.

Der **Bergener Dampfer Vega** wurde am 16. November auf der Fahrt nach Neu-Castle von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Besatzung und die Fahrgäste sind von einem dänischen Motorschiff gerettet worden.

Der dänische Amerikadampfer Oskar II. rettete auf der Reise von Neuyork nach Kopenhagen 5 englische Matrosen, die in einem Rettungsboot trieben. Sie waren von dem **englischen Schoner Earl Hitzner**, der von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden war.

Im ägäischen Meer soll nach verschiedenen Morgenblättern der **französische Dampfer Burdigala** versenkt worden sein. Es sei dies der frühere deutsche Dampfer „Kaiser Friedrich", der von den Franzosen beschlagnahmt wurde.

* * *

* Will Norwegen seine unneutrale Haltung in der U-Bootfrage mit üblen Erfahrungen rechtfertigen, die es mit englischen Booten gemacht hat? Erst heute erfährt man durch das norwegische Telegraphenbüro, daß am 15. Juli die norwegische Regierung bei der englischen protestierte, weil ein englisches Unterseeboot am 3. Juli innerhalb des norwegischen Hoheitsgebietes vor Lindesnäs den Dampfer Prunelle durch Beschießung angehalten hatte. Nach der unbefriedigenden englischen Antwort hierauf protestierte die norwegische Regierung nochmals gegen die Verletzung der norwegischen Oberhoheit, zumal da das betreffende Unterseeboot keine Flagge geführt hatte. Die englische Regierung sprach auf diese Vorstellung hin ihr Bedauern aus und teilte mit, sie habe die englischen Seestreitkräfte davon unterrichtet, daß Unterseeboote während des Aufenthalts in norwegischen Gewässern und während der Fahrt durch norwegische Gewässer in aufgetauchtem Zustand fahren und die Nationalflagge führen müssen. (Norw. Tel.-B.)

Amerika.

Berlin, 18. November. (W. B.) Verschiedene Morgenblätter nehmen mit Vorbehalt von einer Meldung aus Washington Notiz, wonach in den obersten Beamtenstellen anscheinend Veränderungen bevorstehen und daß Lansing wie der Kriegs- und Marinesekretär vor der Erneuerung der Amtszeit Wilsons ihre Aemter niederlegen werden.

Das Handels-Unterseeboot Deutschland wieder auf der Heimreise.

Entgegen früheren Meldungen berichtet das Reutersche Büro aus Neu-London (Connecticut), daß das deutsche Handelsunterseeboot Deutschland erst am 17. November, früh 1 Uhr 30, zur Heimreise abgefahren sei.

Absicht oder Mißgeschick?

London, 18. November. Reuter meldet aus Neu-London: **Die „Deutschland" kehrte um 5.15 Uhr früh in den Hafen zurück, da sie mit dem sie begleitenden Schleppdampfer zusammenstieß, welcher sank. 7 Mann der Besatzung des Schleppers sind ertrunken. Die Beschädigung der „Deutschland" ist festgestellt.**

Spielplan des großherzoglichen Hoftheaters in Karlsruhe

für die Zeit vom 18. bis mit 27. November.
(Angegeben ist der Preis für Sperrsitz, 1. Abteilung.)

Samstag, 18. Nov., A 17: „Hamlet". ½7—¼11 Uhr. (4 ℳ) — **Sonntag**, 19. Nov., mittags 2 Uhr: 16. Sondervorst., besonders ermäßigte Einheitspreise: „Ein toller Einfall". 2 bis nach 4 Uhr. (1. Rang 2 ℳ, Parkett 1.50 ℳ, 2. Rang 1.30 ℳ, 3. Rang 80 Pfg. 4. Rang 40 Pfg.) Abends ½7 Uhr: B 16, zum erstenmal: „Boccaccio". ½7—½10 Uhr. (4.50 ℳ) — **Montag**, 20. Nov., B 17: „Herrschaftlicher Diener gesucht". ⅛8 bis nach ½10 Uhr. (4 ℳ) — **Dienstag**, 21. Nov., A 18: „Boccaccio". 7—10 Uhr. (4.50 ℳ) — **Donnerstag**, 23. Nov., C 16: „Siegfried". 6—¾11 Uhr. (4.50 ℳ) — **Freitag**, 24. Nov., B 18, zum erstenmal: „Familie Schimek", Schwank von Radelburg. ⅛8—½10 Uhr. (4 ℳ) — **Samstag**, 25. Nov., 17. Sondervorst., kleine Preise: „Der Evangelimann". ½8 bis ¼11 Uhr. (3 ℳ) Vorverkauf für die Abonnenten am Montag, 20., vorm. 10—½12 Uhr, C, A, B; allgemeiner Vorverkauf von Montag, 20., nachm. 3 Uhr, an. Von Mittwoch, 22., vorm. 10 Uhr an werden zu dieser Vorstellung an der Vorverkaufsstelle des Hoftheaters keine Vorverkaufsgebühren erhoben. — **Sonntag**, 26. Nov.: Keine Vorstellung (Bußtag). — **Montag**, 27. Nov., A 20: „Familie Schimek", ⅛8—½10 Uhr. (4 ℳ) Die Abonnementskarten für das 2. Vierteljahr können noch bis Samstag, den 18., an den Vorverkaufsstellen eingelöst werden. Der Hauseinzug beginnt am Montag, den 20. ds. Mts.

Spielplan des kgl. württemberg. Hoftheaters in Stuttgart

Großes Haus.

Sonntag, den 19. November. Nachmittags: **Volkskonzert.** Anfang 3 Uhr. — Abends: A 7. **Die Schneider von Schönau.** Anfang 7 Uhr. (5 Mark.) — Montag, den 20. November. C 7. **Lohengrin.** Anfang 6½ Uhr. (5 Mark.) — Dienstag, den 21. Nov. 12. Vorstellung zu Einheitspreisen: (Nur für Einzel-Mitglieder.) **Emilia Galotti.** Anfang 8 Uhr. — Mittwoch, den 22. Nov. A 8. **Sandro der Narr.** Anfang 8 Uhr. (5 Mark.) — Freitag, den 24. November. A 9. Neu einstudiert: **Ingwelde.** Anfang 8 Uhr. (5 Mark.) — Samstag, den 25. Nov. Nachmittags: Für Verwundete auswärtiger Lazarette: **Der Bettelstudent.** Anfang 2½ Uhr. — Sonntag, den 26. Nov. C 9. **Undine.** Anfang 7 Uhr. (5 Mark.)

Kleines Haus:

Sonntag, den 19. Nov. Außer Miete: **Alt-Heidelberg.** Anfang 7 Uhr. (3.50 Mark.) — Dienstag, den 21. Nov. B 7. **Das Glöckchen des Eremiten.** Anfang 8 Uhr. (5 Mark.) — Donnerstag, den 23. Nov. B 8. **Tartüffe.** — **Der eingebildete Kranke.** Anfang 8 Uhr. (3.50 Mark.) — Samstag, den 25. Nov. C 8. Zum ersten Mal: **Onkel Bernhard.** Anfang 8 Uhr. (3.50 Mark.) — Sonntag, den 26. Nov. Außer Miete: Zum ersten Mal wiederholt: **Onkel Bernhard.** Anfang 7 Uhr. (3.50 Mark.) — Montag, den 27. Nov. A 10. **Onkel Bernhard.** Anfang 8 Uhr. (3.50 Mark.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Statt Karten.

Martha Stäbler
Adolf Hartmann, z. Z. im Feld
Verlobte.

Pforzheim. Gmünd.

Statt Karten.

Natalie Eckert
Wilhelm Schwager
Verlobte.

Sternenfels November 1916. Oetisheim

Todes-Anzeige.

Zu früh bist du von uns geschieden,
Umsonst ist alles unser Fleh'n;
Ruhe sanft in fremder Erde.
Bis wir einander wiedersch'n.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass mein lieber, herzensguter Mann, der treubesorgte Vater meines lieben Kindes, unser Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Musketier Wilhelm Sparn

im Alter von 32½ Jahren am 16. November den Heldentod gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karoline Sparn mit Kind, Familie Sparn, Familie Collmer, Familie Heidenreich.

Pforzheim, 17. November 1916.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass mein unvergesslicher Gatte, der treubesorgte Vater seiner lieben Kinder

Gefr. Ludwig Kaster,
Krankenträger,

im Alter von 38½ Jahren durch einen Granatsplitter am 6. November den Heldentod erlitten hat.

In tiefer Trauer:
Christine Kaster, geb. Ehrhardt, mit ihren 5 Kindern.

Büchenbronn, den 18. November 1916.
Er ruhe sanft in fremder Erde!

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert diene Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, dass unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Martha

Donnerstag abend durch einen sanften Tod von ihrem qualvollen Leiden erlöst wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Kühn, z. Zt. im Feld, **u. Frau.**
Die Schwestern: **Luise und Hildegard.**

Beerdigung Sonntag nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus Ersingerstrasse 33.

Invaliden-Listen
sind eingetroffen. Gewinnlose zahle sofort aus.
Wohltätigk.-Lose à 2 M., 48000 M. Bargew.
spielen gar. heute, noch einige Lose sind vorhand.
Lotteriebank Göhringer, im Rathaus.

Einladung
zur patriotischen
Weihnachtsfeier
zu Gunsten unserer tapf. Marine,
veranstaltet v. den Schülerinnen der Fr. E. Kraft.
Sonntag, den 26. November 1916,
im Saale des Bürgerbräu.
Karten sind zu haben bei Frau Direktor Reuss, Rathaus. Preise: 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 60 Pfg., im Vorverkauf 60 Pfg. und 40 Pfg.
Nachmittags für Kinder 30 Pfg.
— — Programmm folgt! — —

Mechanische Werkstätte oder Maschinenfabrik
(ausdehnungsfähig) als Grundstock für Fabrikation von Munition und Heeresartikel, gegen bar zu kaufen gesucht.
Ausführliche Angebote unter F 28954 in das Kontor dieses Blattes erbeten.

Eine gut erhaltene
Babyzimmerwiege
zu verk. Kalhardtstr. 6, III.

Gesucht ein Astrachan-Mantel für 10—12jähriges Mädchen. Zu erfr. Bertholdstr. 9, part.

Im Kampfe fürs Vaterland fiel am 7. August mein lieber hoffnungsvoller einziger Sohn, unser lieber guter Bruder

Jäger August Rieth,
im Jäger-Regiment Nr. 3, 5. Kompanie,
im blühenden Alter von 20 Jahren.

In tiefer Trauer:
Christine Rieth Witwe, geb. Ulmer.
Die Schwestern: **Rosa, Irma und Anna.**

Dietlingen, den 17. November 1916.
Er ruhe sanft in fremder Erde.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert machen wir die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Gross- und Schwiegermutter

Luise Hohweiler, geb. Neunecker,

im Alter von nahezu 57 Jahren heute morgen 6 Uhr nach kurzer Krankheit zu sich zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Hohweiler sen.,
Friedrich Hohweiler jun. und Familie.

Beerdigung Montag nachmittag ½2 Uhr ohne Fussbegleitung.
Trauerhaus: Waldstrasse 1.
Pforzheim, den 18. November 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schweren Verluste meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Gustav Adolf Noller

sagen innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Luise Noller, geb. Auerbach.

Pforzheim, den 18. November 1916.

Evang. Kirchensteuer.

Wir bringen hiermit die Bezahlung der laufenden Kirchensteuer für 1916 nochmals mit einer **Frist von 8 Tagen** in gefl. Erinnerung. Nach Umlauf derselben erfolgt **unverzüglich gebührenpflichtige Betreibung.**

Pforzheim, den 16. November 1916.

Evang.-protest. Kirchengemeinderat:
van der Floe.

Kaffee Etzel.
Von heute an täglich abends:
Grosse Künstler-Konzerte
unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Hellmann.**
Sonntags von ½4 Uhr an.

Kaffee Leopoldsbau.
Samstag abend 8 Uhr, sowie Sonntag von 4 Uhr ab:
KONZERT
— der —
ungar. Damen-Kapelle „NAPRED".
4 Damen. 1 Herr.
Ausgewähltes Familien-Programm.

KAFFEE ODEON.
Heute Samstag ab 8½ Uhr abends, sowie Sonntag ab 4 Uhr nachmittags:
Künstler-Konzerte.

Bierstube z. Kappelhof.
Von morgen 4 Uhr ab große
Speisekarte
mit und ohne Fleischmarken.

Drucksachen aller Art werden schnell u. preiswert ausgeführt Druckerei des Pforzheimer Anzeigers.

Kriegsmännerchor
Sonntag, den 19. ds. Mts., abends punkt 5 Uhr **Gedächtnisfeier** (Altstadtkirche). Montag, 20. ds. Mts., ½12 Uhr **Beerdigung** (Ehrenfriedhof).

Tula-Ketten.
Zugerichtete Tula-Ketten werden außer dem Hause zu machen gegeben.
Zu erfragen u. Nr. 29076 im Kontor dieses Blattes.

Sch., goldenes Uhrenarmband m. Uhr, gut geh., preiswert z. verk. Leopoldst. 7a, I.

Pfannkuch & Co
Wir empfehlen große
Lachs-Heringe
Stück 55 und
Rollmops u. Bismarck-Heringe
Rückweise und in Orig.-Dosen
Pfannkuch & Co G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen.

29088) Billig zu verkaufen: 1 grünes Jackett, halbl., l. mittl. Figur, 1 Trauerhut, gelr. und 1 Kindergärtchen für kl. Kind z. Laufenlernen. Zu erfragen Rudolfstraße 30, I, rechts.

Verloren von armem Mädchen vier Fünfmarkscheine von der Hegelstraße über Waisenhausplatz bis Zerrennerstraße. Abzug. gegen gute Belohnung Hegelstraße 13, 1. St.

Die Brot- und Mehlversorgun des Fremdenverkehrs.

Zur Erleichterung der Brotversorgung im Reiseverkehr gibt das Direktorium der Reichsgetreidestelle Reichsreisebrotmarken in Heften und in Bogen mit Gültigkeit für das gesamte Reichsgebiet aus. Auf Grund der Anordnungen des Direktoriums der Reichsgetreidestelle vom 14. September 1916 und der Ministerialverordnung vom 9. Oktober 1916 wird hiermit folgendes bestimmt:

1. Die seither im Reiseverkehr üblichen Landesbrotmarken verlieren mit dem 30. November 1916 ihre Gültigkeit.
2. Brotmarkenabmeldescheine werden in Hinkunft nur noch bei dauernder Veränderung des Wohnsitzes (Wegzug) ausgestellt; für vorübergehende Abwesenheit werden Reichsreisebrotmarken ausgegeben.
3. Der Umtausch von Kommunalverbandsbrotmarken in Reichsreisebrotmarken findet in der Weise statt, daß für 7 Stück Kommunalverbandsbrotmarken ein Reichsreisemarkenbogen mit 10 Marken à 50 Gramm Gebäck und für 14 Kommunalverbandsbrotmarken ein Reichsreisebrotmarkenheft mit 20 Marken à 50 Gramm Gebäck ausgegeben werden.
4. Bäckereien und Mehlhandlungen ist verboten, für Reichsreisebrotmarken Mehl zu verabfolgen; an Personen, die länger als 14 Tage hier Aufenthalt nehmen, werden bei der Geschäftsstelle des Kommunalverbandes auf Antrag besondere Mehlmarken gegen Rückgabe einer entsprechenden Anzahl Reichsreisebrotmarken verabfolgt. Die an eine Person abzugebende Höchstmehlmenge darf **ein Kilogramm in 4 Wochen nicht übersteigen.**
5. Tagesbrotmarken werden nicht mehr ausgegeben. Militärpersonen, welche auf Urlaub kommen und Brotmarken nicht besitzen, werden gegen Vorlegung des Urlaubsscheins Reichsreisebrotmarken für die Dauer ihres Urlaubs ausgehändigt. In gleicher Weise werden an im Inland nicht ansässige Personen (Ausländer), welche sich vorübergehend im Reichsgebiet aufhalten, Reichsreisebrotmarken für die Dauer ihres Aufenthalts verabfolgt.
6. Ausgabestelle für Reichsreisebrotmarken ist nur die Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Pforzheim-Stadt im Rathaus.
7. Verlorene Reisebrotmarken werden nicht ersetzt.
8. Ein Umtausch von Landesbrotmarken gegen Reichsreisebrotmarken, sowie ein Umtausch von Reichsreisebrotmarken in Kommunalverbandsmarken ist unzulässig.

Pforzheim, den 16. November 1916.

Der Ausschuß für den Kommunalverband Pforzheim-Stadt:
Streng. Sowald.

Ausgabe der Schwerarbeiter-Zulage.

In der Turnhalle an der Calwerstraße (Eingang Pfluggerstraße) werden an die Schwerarbeiter in der Altgemarkung Pforzheim/ Zusatzmarken ausgegeben und zwar an Personen mit den Anfangsbuchstaben

A—D am Montag, den 20. ds. Mts., vormittags von 9—1 Uhr,
E—H am Montag, den 20. ds. Mts., nachmittags von 3—7 Uhr,
J—L am Dienstag, den 21. ds. Mts., vormittags von 9—1 Uhr,
M—R am Dienstag, den 21. ds. Mts., nachmittags von 3—7 Uhr,
S—U am Mittwoch, den 22. ds. Mts., vormittags von 9—1 Uhr,
V—Z am Mittwoch, den 22. ds. Mts., nachmittags von 3—7 Uhr.

Für Schwerarbeiter in den Stadtteilen Brötzingen und Dillweissenstein findet die Ausgabe zu den gleichen Zeiten und in der gleichen Reihenfolge auf den Rathäusern daselbst statt.

Im Interesse einer schnellen und geordneten Geschäftsabwickelung ist es unbedingt erforderlich, daß der Verteilungsplan genau beachtet und die mit Name und Straße versehenen Lebensmittelkarten vorgezeigt werden.

Da die Jugendlichen-Zulage bereits ausgegeben ist und für landwirtschaftliche Arbeiter und Besitzer von Gartengrundstücken keine Zusatzmarken ausgegeben werden, können nur Industriearbeiter, die ausweislich einer Bescheinigung ihres Arbeitgebers länger wie 10 Stunden arbeiten, Zulagen erhalten. Die Verteilung des Zusatzes kann, entsprechend der Belieferung des Kommunalverbandes, nur zu einem Drittel in Brot und zu zwei Dritteln in Maisgrieß erfolgen.

Besonders sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Ausgabe der Zusatzmarken nur an obigen 3 Tagen stattfindet. Reklamationen oder Beschwerden müssen sofort bei der Ausgabestelle vorgebracht werden. Spätere Anträge um Abgabe von Zusatzmarken werden restlos abgewiesen.

Die Geschäftsstelle im Rathaus bleibt während obiger drei Tage geschlossen. Entgegennahme von An- und Abmeldungen und Umtausch von Reisebrotmarken findet während dieser Zeit in der Turnhalle an der Calwerstraße statt. Urlauber werden im Rathaus, Zimmer 18, abgefertigt.

Pforzheim, den 16. November 1916.

Der Ausschuß für den Kommunalverband Pforzheim-Stadt:
Streng. Sowald.

Goldankaufsstelle.
Die Goldannahme und die Auszahlungen (diese jetzt bis zu Nummer 1300) finden in der nächsten Woche
Montag, Mittwoch und Samstag,
jeweils vormittags von 9—12½ Uhr,
nachmittags von 3—5 Uhr
statt.

Pforzheim, den 17. November 1916.
Der Ehrenausschuß.

Danksagung.

Von der Hildaschule hier wurde uns die Einnahme aus dem am 10. ds. Mts. zu Gunsten armer hiesiger Kinder veranstalteten Konzert im Betrage von

— Vierhundertfünfzig Mark —

zur bestimmungsmäßigen Verwendung überwiesen.
Namens der Bedachten danken wir für diese schöne Gabe herzlichst.

Pforzheim, den 17. November 1916.
Verein Kinderschutz.
Der Vorstand: Prof. E. Levy.

Schlosskirche.
Buss- und Bettag, 26. Nov. 1916, abends ½8 Uhr:
Geistliches Konzert.
Ausführende:
Fräulein **Anna Jordan,** Sopran,
Herr **Ed. Obergfell,** Orgel,
das Orchester des Instrumentalvereins,
der Ev. Kirchenchor der Schlosskirche.
Eintritt 50 Pfennig.
Die Vortragsordnung, die zum Eintritt berechtigt, ist in den Buchhandlungen von Riecker und Delffs zu haben. 29064

Makulatur
ist abzugeben. 25429 Pforzheimer Anzeiger.

Tapeten in reichster Auswahl!

H. Schweizer, Grossherzogl. Hoflieferant, Leopoldstr. 10 a. Telefon 558 u. 1961. 29004

Linoleum-Reste solange Vorrat!

Darunter solche für ganze Zimmer reichend, — 200 cm breit, — Uni, Granit und Inlaid.

H. Schweizer, Grossherzogl. Hoflieferant, Leopoldstr. 10 a. Telefon 558 u. 1961. 29005

Cocos-Läufer bis 200 cm breit
Cocos-Matten in allen Grössen

empfiehlt zu billigsten Preisen

H. Schweizer, Grossherzogl. Hoflieferant, Leopoldstr. 10 a. Telefon 558 u. 1961. 29006

Druck-Linoleum-Stückware, 200 cm breit,
Druck-Linoleum-Läufer, 60, 67, 110 und 133 cm breit,

H. Schweizer, Grossherzogl. Hoflieferant, Leopoldstr. 10 a. Telefon 558 u. 1961. 29007

Echte Perser.

Perser Teppiche und .. Läufer, .. Gelegenheitsposten! – Sehr billig! –

H. Schweizer, Großherzogl. Hoflieferant, Leopoldstraße 10 a. Telefon 558 u. 1961. 29008

Städtisches subv. Viktoria-Theater Pforzheim.
Leitung: Fr. Franz Genesius. — Fernruf 806. —

Sonntag, 19. November, nachmittags 4 Uhr (kleine Preise):
Der Regimentspapa.
Operette in 3 Akten von Viktor Holländer.

Abends 8 Uhr zum 2. Male (Operettenpreise):
Ein Walzertraum.
Operette in 3 Akten von Oskar Strauss.

Montag, 20. November, abends 8¼ Uhr (Operettenpreise):
Polenblut.
Operette in 3 Akten von Oskar Nedbal.

Mittwoch, 22. November, abends 8¼ Uhr:
— Volksvorstellung. —
Loge und Orchestersitz 1 Mk., Nummern 37—284 70, alle anderen Plätze 40 Pfg. Kartenverkauf beginnt Montag, den 20. Nov., vormittags 11 Uhr, an der Theaterkasse.
Der Bursche des Herrn Oberst.
Lustspiel in 3 Akten von H. Pohlmann.

Freitag, 24. November, abends 8¼ Uhr, Operettenpreise:
Ein Walzertraum.
Operette in drei Akten von Oskar Strauss.

Samstag, 25. November, abends 8¼ Uhr:
Gastspielpreise:
Einmaliges Gastspiel des Hofschauspielers **KONRAD DREHER** mit Gesellschaft.
Ein alter Feinschmecker.
Ein Münchener Schwank in 4 Aufzügen von G. Vogelsang. Musik von E. Kaiser.

Sonntag, 26. November, nachmittags 4 Uhr (Kleine Preise):
Lenore, die Grabesbraut.
Schauspiel mit Gesang in vier Akten von Holtey.

Abends 8 Uhr Schauspielpreise:
Maria Stuart.
Trauerspiel v. Friedr. v. Schiller. Elisabeth, Königin v. England: Frau Direktor **Genesius.** Maria Stuart, Königin von Schottland: **Lina Genesius.**

Kartenverkauf: An Spieltagen von 11—1 Uhr und von 6 Uhr an der Theaterkasse; an Nichtspieltagen von 11—1 Uhr und 6—8 Uhr im Theaterbüro. Telefonische Bestellungen täglich von 10—1 Uhr u. 4—8 Uhr. Telefonisch bestellte Karten müssen **bis 7 Uhr** abgeholt sein, da sonst anderweitig darüber verfügt wird.

Provisions-Vertreter für beschlagnahmefr. schäum. **Waschpulver,** Schmierwaschmittel und Stärkeersatz gesucht. **Friedrich Maack, Leipzig-Wahren** 85.

Fasserarbeit! Wer gibt einem zuverl. tücht. Fasser Arbeit nach Hause? Zu erfragen unter Nr. 29014 im Kontor ds. Blattes.

Gärten zu verkaufen.
Habe mehrere Gärten zu verkaufen, 3 mit 6 ar und einen mit 12 ar. Anzahlung 1000 bis 1500 Mk., der Rest kann stehen bleiben. Diese Gärten sind lastenfrei und liegen in der Südstadt. Angebote unter B 28988 ins Kontor ds. Blattes erbeten.

Zwei gegerbte, unverarbeitete **Iltisfelle** zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 28974 im Kontor ds. Bl. *

Gesucht 1 guterhalt. **Anzug** aus gutem Hause für 17jährigen, sowie eine **Eisenbahn** und eine **Puppenstube.** Angebote unter G 28955 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

Zu kaufen gesucht 5-sitz. **Werkbrett,** womögl. mit Fell, sowie ein ½ PS. **Motor.** Angebote unter H 28956 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

88886) Dillstein.
2 Arbeitspferde zu verkaufen
Ludwig Heinz Witwe.

28884) Zu verkaufen sechs indische Laufenten alter Göbricher Weg 92.

Ein Paar guterhaltene, gebrauchte **Schneeschuhe** zu kauf gesucht. Angebote mit Preis und Längenmaß unter D 28994 ins Kontor ds. Blattes erbeten.

Gleichstrom-Motoren (220 Volt)
2 Stück à 1,6 PS., 1400 Touren
1 „ 5 „ 1800 „
1 „ 7 „ 1500 „
sämtliche neu, m. Kupferwickelung, sofort greifbar bei **Hermann Martin, Karlsruhe-Beiertheim,** Telefon 2680.

Kinderstuhl u. Tisch zu kaufen gesucht. Angebote Erbprinzenstraße 18, part.

Läuferschweine 28757
starke und mittlere, hat zu verkaufen **Jakob Werner, Pforzheim,** Wilhelmshöhe.

Gebr. Herd billig zu verkaufen Kaiser Friedrichstr. 104, b. l.

Die wegen der **Fliegergefahr** behördlich vorgeschriebenen **Plakate**
Zum Keller

sind zu haben, Stück 25 Pfg.
Druckerei des Pforzheimer Anzeigers. 25428

Kunst-Ausstellung.
Nachlass-Ausstellung des Schwarzwaldmalers FRITZ REISS.
Besuchszeiten: Sonntags von 11—1 Uhr, Werktags von 10—12 und 2—4 Uhr.
Gleichzeitig ist an den Sonntagen von 11—1 Uhr das MUSEUM der Kunstgewerbeschule geöffnet.
Kunstgewerbe-Verein.

---

1 jahrw. Zuchthahn (Minorka), 16er, zu verkaufen. 28829 Laun, Kalhardstr 28.

Eine Kuh von prämiiert. Abstammung hat zu verkaufen. (28889 **Karl Wentz in Dürrn.**

Große Emailleschüssel u. Waschkochtöpfe preiswert zu verkaufen Gartenstr. 17, 1. St.

Lichtspiele am LiLi Leopoldsplatz.
Täglich Anfang 3 Uhr. Sonntags 2 Uhr.

Die Macht der Liebe.
Drama in 3 Akten.
In der Hauptrolle die durch ihre Schönheit bekannte nordische Schauspielerin
Ebba Thomsen.

Das lebende Paket.
Erlebnisse des Detektivs Talarso **in 3 Akten.**
Hauptdarsteller:
Heinrich Peer.
Diesmal handelt es sich um die Kleinigkeit von einer halben Million Dollar, deren Verbleib Talarso in diesem Abenteuer zu ermitteln hat. Eine Wette und eine Liebesaffäre spielen bei der Aufhebung des Rätsels eine Rolle.

Der gemischte Frauenchor.
Lustspiel in 2 Akten. Hauptdarsteller:
Ernst Lubitsch, der bekannte Berliner Komiker.

---

2 gebr., guterh. Zimmeröfen zu kaufen gesucht. 28987 **Schneider & Weber,** Barfüßergasse 14.

Milchschweine zu verkaufen. Wilhelm Heinz, Bäcker, 28895) Büchenbronn.

Sack-Grosshandlung. 28824
Kaufe Säcke aller Art und zahle die höchsten Preise.
H. Grünberg, Deimlingstr. 39, 2 Tr.

Danksagung.

An **Liebesgaben** sind ferner bei uns eingegangen: Durch Frau **Melanie Majer:** von O. H. 300 M. Durch Herrn Oberbürgermeister **Habermehl:** von den Beamten des Großh. Güteramts 41,50 M, von Frau Berta Eckert in Neuyork durch Vermittlung von Herrn Dekan van der Floe 100 M, Ernst Kunzmann 19. Gabe 10 M, von N. N. 50 Pfg., Frau E. B. Wtw., Degerloch, 1000 M, Frau Kommerzienrat Gülich 100 M, Frau A. G. 27. Gabe 5 M, von Herrn Xaver Siegle von der Gruppe C der Hilfsstation am Bahnhof 30 M, Friedrich Schofer für Blinde 25 M. Durch Herrn Oberrechnungsrat **Schuler:** von Ph. L. M. 100 M, Ungenannt 5 M. Durch Herrn Stadtpfarrer **Höflich:** vom Evang. Jugendbund der Nordstadt aus einer Wohltätigkeitsaufführung 20 M. Durch Hrn. Geh. Oberreg.-Rat **Keim:** von Ungenannt 7 M. Durch Großh. Bezirksamt: Erlös des Ratskeller-Konzerts am 5. November 25 M. Durch Frau Med.-Rat **Marold:** von E. u. H. B. 28. Gabe 600 M. Durch Herrn Oberbürgermeister **Habermehl:** von den Beamten und Unterbeamten des kaiserlichen Postamts und des Posthalters für November 86 M, von den Beamten und dem Fahr- und Werkstattpersonal des Straßenbahnamts für Oktober 34 M, von Gebr. Bode Rest einer Sammlung 35,66 M, von der Liebesgabensammlung des Vereins städtischer Beamten 376,75 M, M. G. B. 25 M. Durch das Bankhaus Knauth, Nachod & Kühn, Leipzig: von der **Pforzheimer Kriegshilfe** Newark 8000 M, St. B. 30 M, Frau L. K. Wtw. 20 M, Ungenannt 5 M, von Frau **Ruck-Janzer,** Erlös des **Kirchenkonzerts** vom 12. November 1916 75 M, von Emil Madlener 450 Kompasse. Beim städtischen **Krankenhaus** gingen ein: von Martin Fränkel, Hamburg, 100 Zigarren, Konditor Friederich 10 Apfelkuchen, Gebr. Saacke 100 M zu einem Ausflug der Verwundeten, von Wilhelm Großmann, Ellmendingen, 3 Körbe Aepfel, Frau Robert Bloch 1 Zentner Aepfel, Karl Härdtner 40 Flaschen Wein, als Liebesgabe einer edlen Spenderin 100 Flaschen Bordeaux. Bei der **Liebesgabensammelstelle** im Schulhaus an der Reuchlinstraße gingen ein: von Hauptlehrer Hans Morell in Oberkirnach, Amt Villingen, ein Korb Hagenbutten, von Herrn Pfarrer Diemer in Nöttingen 3 Körbe Aepfel und 2 Säcke Kraut.

Für **Pforzheimer Kriegsgefangene** sind ferner eingegangen: Durch Herrn Oberrechnungsrat **Schuler:** von Dr. G. S. 50 M. Bei Herrn Oberbürgermeister **Habermehl:** von Friedrich Boger 10 M, Berta Greulich 3 M für Gefangene und 3 M für blinde Krieger, Fritz Jungaberle 20 M, L. Abresch von Spielfreunden 25 M, Anna Braun 20 M, Wilhelm Kromer 5 M, W. G. 3 M, L. B. 2 M, E. Th. R. 100 M, Erlös einer Tellersammlung im Ratskeller 70 M, Robert Ungerer, Belfortstraße 10 M, E. J. Wolf 5 M, J. Beer 20 M, A. u. E. K. 10 M, M. K. 5 M, G. S. 50 M, H. B. 5 M, A. B. 5 M, Spielkasse von K. 15 M, von B. B. 10 M, E. L. 20 M, Frau K. 2 M. Von der Liebesgabensammlung der städtischen Beamten und Unterbeamten 500 M, Frau Albert Kuppenheim 20 M, Ungenannt 2 M, Spielgesellschaft Kaffee Heim 10 M, J. Sch. 10 M. Durch Herrn Albert Prestinari: von N. N. 100 M.

Wir sagen für diese Gaben herzlichsten Dank! Weitere Spenden, namentlich für die Weihnachtsbescherung der Kriegsgefangenen, werden jederzeit dankbar entgegengenommen.

Pforzheim, den 16. November 1916.
Der Oberbürgermeister.
Habermehl. Solwald.

Konservatorium f. Musik.
Wegen Erkrankung zweier Mitglieder des
Wille-Quartetts
muss das **II. Konzert** 29009
verlegt
werden. Die schon gelösten **Eintrittskarten** behalten ihre Gültigkeit.

Privat-Musik-Lehranstalt für Klavier.
Ernst Seiler, Weiherstrasse 5. Telephon 2906
:—Satzungen in den Musikalienhandlungen. :—:

Briefpapier
für Weihnachten! fürs Feld!
offen und in Karton, grösstenteils zu früheren Preisen, in grösster Auswahl. — **Farbkasten** ohne Aufschlag. — **Reisszeuge** in allen Preislagen bei
S. Hoereth Nachf., Sedansplatz, Telefon 2851. 28169

Drucksachen
aller Art werden schnell und preiswert ausgeführt.
Druckerei des Pforzheimer Anzeigers.